



Kommentiert

Abfluss-, aber nicht kostenfrei



Volkhard Paculla zur Beteiligung an den Abwasserkosten

Das Volksbegehren gegen Kommunalabgaben steckt erst mal in der juristischen Warteschleife. Die Landesregierung hat bekanntlich Klage dagegen beim Verfassungsgericht eingereicht.

„Gegen den Willen des Volkes“, trompeten die Initiatoren. Ein bisschen vermessen, denn 25 000 Unterstützer sind noch nicht ganz das Volk der Thüringer. Sondern erst runde 1,14 Prozent davon.

An der Sache ändert das freilich nichts. Es sind Haus- und Grundstückseigentümer, die seit Jahren gegen Beitragsbescheide für kommunalen Straßenausbau ankämpfen und noch länger gegen die Beiträge für Abwasseranlagen. Letztere, so die gefühlte Lage, müsse man in Thüringen ganz alleine finanzieren.

Was aber wieder nicht ganz stimmt. Seit 1990 flossen rund 1,6 Milliarden Euro des Landes als Direktförderung in die eigentliche kommunale Aufgabe der Abwasserentsorgung. Also Geld vom allgemeinen Steuerzahler. Und innerhalb der Wasser-/Abwasser-Zweckverbände teilen sich Gebühren- und Beitragszahler die Kosten ohne die Unterscheidung, dass sie im ländlichen Raum höher liegen. Sonst wären die Großstädter viel billiger davon gekommen.

Kurz notiert

Mehr Zuspruch in Tierparks

Gera. Mehr Besucher verzeichneten 2011 die Ostthüringer Tierparks und -gärten.

In Eisenberg konnten 37 000 Besucher gezählt werden, sagt Tiergarten-Leiter Mathias Wiesenhütter. 2011 bestand der 2,5 Hektar große Tiergarten, der rund 630 Tiere in 44 Arten zählt, 40 Jahre. Im August wurde eine begehbare Freifluganlage eingeweiht, in die über 200 000 Euro investiert worden. Darin toben sich nun 300 Wellensittiche, Zebrafinnen und Nymphensittiche aus.

Im Waldzoo Gera wurden sogar rund 103 000 Besucher und damit fast 8000 mehr Gäste als im vergangenen Jahr gezählt. Damit sei der Tierpark eine der beliebtesten Geraer Freizeiteinrichtungen, so die Stadt. OTZ

Vier Schwerverletzte nach Überschlag

Gotha. Nahe Gotha sind am Dienstagabend zwei Autos frontal zusammengestoßen. Ein Fahrzeug kam von der Fahrbahn ab und überschlug sich. Der 39-jährige Fahrer sowie die drei Kinder der leicht verletzten Beifahrerin zogen sich schwere Verletzungen zu, teilte die Polizei gestern mit. ddpd

Bürgerbegehren endet mit Erfolg

Stützerbach. Das erste Bürgerbegehren auf Landkreisebene in Thüringen endete gestern mit einem Erfolg für die Initiatoren: Der Kreistag des Ilm-Kreises hat die Verlegung der „Grundschule am Rennsteig“ von Stützerbach nach Schmiedefeld zurückgenommen. Die Initiatoren des Bürgerbegehrens hatten am 9. November mehr als 18 000 Unterschriften für ihr Anliegen übergeben. OTZ



Diesmal ist die Kamera auf ihn gerichtet: Dieter M. aus Bad Blankenburg hat Pornofotos mit einer Elfjährigen aufgenommen.

Foto: Tino Zippel

Bewährungsstrafe für Kindesmissbrauch

Gerichtsbericht: Ein Mann aus Bad Blankenburg fotografiert seine elfjährige Nachbarin und vergisst die Pornobilder vorm Verkauf seines Computers zu löschen. Ein umfassendes Geständnis erspart ihm eine härtere Strafe.

Von Tino Zippel

Gera. Den Gerichtssaal darf Dieter M. aus Bad Blankenburg ohne Handschellen verlassen. Das Landgericht Gera hat den 44-jährigen wegen sexuellen Missbrauchs von Kindern zu zwei Jahren Freiheitsstrafe, ausgesetzt zu vier Jahren Bewährung, verurteilt.

Mit seinem Geständnis habe er dem Opfer erspart, noch einmal das Geschehene zu durchleben. Eine Vernehmung des Kindes wirke wie ein neuer Missbrauch, begründete der Vorsitzende Richter Bernd Neidhardt, warum die Kammer für das Herstellen von Kinderpornofotos auf eine Bewährungsstrafe entschied.

Der Angeklagte hatte das Vertrauen seiner jungen Nachbarin ausgenutzt. Das elfjährige

Mädchen durfte desöfteren bei M. Fernsehen schauen oder am Computer spielen. Als sie am Aquarium fischte, forderte er sie auf, doch ihr Oberteil auszuziehen. „Damit es nicht nass wird“,

„Ich möchte mich für die Taten entschuldigen.“

Dieter M., Angeklagter

berichtet M. in seinem Geständnis. Er nutzte die Chance, den Brustansatz des Mädchens abzulichten.

An einem anderen Tag machte er auf der Toilette, die sich auf halber Treppe befindet, Fotos von ihr. Mit seinem Handy nahm er den entblößten Intimbereich auf. Er forderte seine

minderjährige Nachbarin auf, sich mit den Fingern zu befummeln und hielt das fest. Das Mädchen sagte später aus, sie habe Angst gehabt, die Anweisungen zu verweigern. Ihre Mutter hatte ihr verboten gehabt, sich in der Wohnung des Mannes aufzuhalten.

Die Vorfälle flogen erst später auf. M. hatte die Bilddateien auf seinem tragbaren Computer gespeichert. Als er diesen an eine Bekannte verkaufte, fand sie beim ersten Durchstöbern die Fotos und erstattete Anzeige. M. schwieg zunächst zu den Vorwürfen. Da auf den Fotos kein Gesicht abgeblendet war, musste die Kriminalpolizei erst nach dem Mädchen suchen. Zunächst befragten die Ermittler die Tochter des Angeklagten, der insgesamt drei Kinder hat. Sie erkannte auf einem un-

verfänglichen Foto die markant gefärbten Fingernägel einer Mitschülerin. Ein Kriminaloberkommissar machte das Mädchen ausfindig. Sie berichtete schließlich in der Dienststelle von den Vorfällen.

Der Angeklagte änderte seine Strategie. Er räumte vor dem Haftrichter die Tatvorwürfe ein und wiederholte das Geständnis gestern vor Gericht. Staatsanwalt André Sbiok betrachtet „trotz einiger Bedenken eine Haftzeit von zwei Jahren als ausreichend“. Als Begründung führte er nicht nur die Einlassung an, sondern auch die persönliche Entwicklung während der sechsmonatigen Untersuchungshaft. Als Beleg nannte er die Briefe des Angeklagten aus dem Gefängnis an seine Familie, die von zunehmender Reue geprägt seien. Sbiok plädierte,

die Strafe vier Jahre zur Bewährung auszusetzen.

Verteidiger Mike Hausdörfer schloss sich dem Antrag an. Sein Mandant, ein gelernter Rinderzüchter und zuletzt Arbeitsloser, hatte keine Vorstrafen. Anfang der 1990er Jahre hatte M. erfolgreich einen Alkoholentzug absolviert und war nicht rückfällig geworden.

Die Große Strafkammer folgte den Anträgen. Sie legte fest, dass M. einen Bewährungshelfer an die Seite gestellt bekommt und 300 Stunden gemeinnützige Arbeit leisten muss. Für die Dauer der Bewährung darf er in seiner Wohnung keine fremden Kinder empfangen, wenn kein weiterer Erwachsener anwesend ist.

Der Angeklagte und die Staatsanwaltschaft verzichteten auf Rechtsmittel.

Löcher unterm Erfurter Domplatz

Stadt lässt sich die Untersuchung 26 500 Euro kosten

Von Birgit Kummer

Erfurt. Zwei Männer in roten Anoraks stehen in Erfurt in einem durch rotweiße Bänder abgesperrten Areal. Vor sich Kästen, die auf Stativen stehen.

Jeder Kasten kostet weit mehr als 50 000 Euro. Die Gravimeter helfen den Ingenieuren für Erkundungsgeologie bei ihrer Arbeit – sie messen mechanisch die Schwerebeschleunigung der

Erde. „Die normale Umgebung hat eine Dichte von etwa zwei Gramm pro Kubikzentimeter“, erklärt Ingenieur Jörg Naumann. „Bei Hohlräumen ist es weniger.“ Angefordert wurden die Spezialisten der Leipziger Gesellschaft für geowissenschaftliche Dienste von der Stadt. „Seit Frühjahr 2011 passiert auf dem Domplatz immer wieder kleinere Einbrüche“, schildert Gerhard Glanz,

Leiter des Tiefbau- und Verkehrsamtes. Alle Vorfälle betreffen das Areal gegenüber dem Landgericht. „Es geht um die Sicherheit“, sagt er. Die Stadt lässt sich die Erkundung 26 500 Euro kosten. Die zu untersuchende Fläche ist 16 500 Quadratmeter groß. Die Geräte orten neben Hohlräumen auch Auflockerungen. Die bis 21. Januar erhobenen Daten sollen im Februar ausgewertet sein.



Steffen Unger nimmt den Untergrund des Domplatzes unter die Lupe. Foto: Marco Schmidt

Flammendem Inferno knapp entkommen

Bus brennt am Morgen auf A 9 zwischen Hermsdorf-Süd und Lederhose aus. 23 Reisende und Fahrer bleiben unverletzt.

Von Andreas Schott

Lederhose. Ein flammendes Inferno drohte 23 Reisenden des Zeiss-Seniorenvereins gestern Morgen gegen 7 Uhr auf der Autobahn 9 zwischen Hermsdorf-Süd und der Anschlussstelle Lederhose in Richtung München, als ihr Neoplanbus im Heckbereich Feuer fing und später total ausbrannte. Zum Glück konnten sowohl der Fahrer als auch die Senioren den Bus noch vor dem Ausbruch des Großbrandes verlassen.

Busfahrer Uwe Adler aus Schkölen berichtete, dass er kurz zuvor von einem deutschen Lkw-Fahrer mit Lichtupe auf kleinere Flammen im Heck des Busses aufmerksam gemacht worden sei. Daraufhin habe er auf dem Standstreifen angehalten und sofort mit der

Verantwortlichen der Reisegruppe die Evakuierung der Leute eingeleitet. Anschließend, so der 57-jährige Busfahrer, habe er gemeinsam mit dem Lkw-Fahrer den Brand gelöscht. „Das Feuer war aus.

Doch kurze Zeit später kam es offenbar zu einer Verpuffung, und der Bus stand plötzlich voll in Flammen“, schildert Adler die gefährliche Situation.

Er ist selbst seit 42 Jahren in der Freiwilligen Feuerwehr tätig

und seit 13 Jahren stellvertretender Ortsbrandmeister in Schkölen. Doch so rasant, wie die Flammen um sich griffen, dass habe er noch nie erleben müssen, bekennt der Feuerwehrmann.

Rasch vor Ort eingetroffen, kämpften Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr aus Hermsdorf gegen die Flammen. Sie forderten ein Löschfahrzeug der Eisenberger Wehr an, um über zusätzliches Löschwasser verfügen zu können. Dennoch brannte der Reisebus bis auf das Gerippe aus. Auf rund 30 000 Euro beziffert Dieter Rittermann den Schaden. Er ist der Chef des Reiseunternehmens Verari mit Sitz in Frauenprießnitz. Er erfuhr telefonisch von dem Ereignis und war froh, dass keiner verletzt wurde. „Der Seniorenverein war auf dem

Weg nach Siblyllenbad“, erzählt er. Ein Ersatzbus der Firma brachte die Senioren noch am Morgen wieder nach Hause.

Seit drei Jahren sitzt der Schköleener Uwe Adler hinter dem Buslenkrad und arbeitet für das Frauenprießnitzer Busunternehmen. Erst am 28. Dezember 2011 sei der Bus vom Baujahr 1996 einer Sicherheitsprüfung unterzogen worden. Dabei seien keine Mängel an dem Fahrzeug, das knapp 600 000 Kilometer auf dem Tacho hatte, festgestellt worden, erklärt er. Die Ursache werden Gutachter ergründen. Das Hermsdorfer Abschleppunternehmen AHK brachte die Überreste nach Hermsdorf. Mitarbeiter der Autobahnmeisterei Hermsdorf sicherten die über einstündige Vollsperrung der Autobahn.



Dieter Rittermann, Chef des Frauenprießnitzer Busunternehmens, vor dem ausgebrannten Bus. Foto: Andreas Schott

Anschluss an Kläranlagen auf dem Land teuer

Vier Milliarden Euro bis zum Endausbau

Erfurt. Der Anschluss an kommunale Kläranlagen wird in den nächsten Jahren erheblich teurer.

Die Anschlusskosten pro Einwohner werden im Jahr 2024 den Wert von 7421 Euro erreicht haben. Zwischen 1990 und 2009 betrug die Kosten lediglich 2929 Euro pro Einwohner. Bis zum Endausbau der kommunalen Abwasserbehandlung in Thüringen seien noch fast vier Milliarden Euro nötig. Zirka fünf Milliarden wurden bereits investiert.

Anschlussgrad auf dem Land erst bei 26 Prozent

Diese Zahlen nannte die Landesregierung in der letzten Sitzung des Landtags-Umweltausschusses im vergangenen Jahr. Sie bedeuten jedoch nicht, dass in Zukunft durchschnittlich 7421 Euro von den Bürgern zu zahlen seien, erläuterte gestern auf OTZ-Anfrage der Sprecher des Umweltministeriums, Andreas Maruschke. Der Wert ergebe sich vielmehr aus der Gesamtkalkulation der Aufgabenträger. Die Steigerung verdeutliche, dass nun die kostenintensiven Anschlüsse im dünn besiedelten ländlichen Raum an der Reihe seien. In gemeindlichen Gebieten unter 2000 Einwohnern betrage der Anschlussgrad an kommunale Kläranlagen lediglich 26 Prozent. 230 000 Einwohner sollen erst ab 2024 angeschlossen werden, wodurch eine zeitliche Streckung der Investitionen möglich werde.

Eine Lösung über dezentrale Kleinkläranlagen soll zwischen elf Prozent im Altenburger Land und 0,04 Prozent im Stadtgebiet von Erfurt zur Anwendung kommen.

► KOMMENTAR

Gera will im Zentrum neuen Markt ansiedeln

Bebauungsplan soll aufgestellt werden

Gera. Einen neuen Einzelhandelsstandort will die Stadt Gera mit dem Aufstellen eines Bebauungsplanes auf einem Filetstück im Stadtzentrum erschließen.

Er soll auf der 210 Meter langen und 80 Meter breiten Fläche zwischen dem Kultur- und Kongresszentrum und den Gera-Arcaden entstehen. Die erste öffentliche Beratung im Bauausschuss des Stadtrates führte nicht zu einer Empfehlung. CDU-Stadträte wussten zu berichten, dass die Media-Saturn-Unternehmensgruppe an besagtem Standort in einen Elektronikfachmarkt investieren wolle. Stadträte mehrerer Parteien sehen damit die Existenz von Einzelhändlern auch auf Geras traditioneller Einkaufsmeile Sorge gefährdet.

Im Februar Auskunft zu Ex-Hertie-Stammhaus

Sechs Jahre hatte man mit der Entwicklung des Innenstadtareals zugunsten des früheren Horten-Kaufhaus gewartet. Dessen neuer Eigentümer hat indes angekündigt, sich frühestens im Februar 2012 über neue Entwicklungsideen zu äußern. „Wir können mit dem Bebauungsplan etwas tun, um die Zentralität von Gera zu stärken“, sagte Baudezernent Ramon Miller (SPD), der Gera als Einkaufsstadt in Konkurrenz zu Jena und Zwickau sieht. OTZ